

## Tagesimpuls vom 26.04.2010: #Gemeinsam auf Abstand

Am Samstag vor einer Woche wurde die Beerdigung von Prinz Phillip im Fernsehen übertragen. Die Queen saß ganz allein in der St. Georgs Chapel und ihre Lieben mussten auf Abstand, von ihr entfernt sitzen.

Nun ist das Königshaus nicht gerade dafür bekannt, dass es Emotionen zeigt. Dennoch sah man an diesem Tag eine kleine, zerbrechliche, alte Dame, die in der schweren Stunde des Abschieds von ihrem Ehemann, mit dem sie fast ihr ganzes Leben geteilt hatte, allein in der Kirche sitzen musste.

So ging es in den vergangenen Monaten sicherlich vielen Menschen, die ihre Lieben zu Grabe tragen mussten und die sich durch die Coronabedingungen in ihrem Abschied noch trauriger und einsamer fühlten. Die Fernsehübertragung hat letztlich das öffentlich gezeigt, was viele Menschen im Verborgenen erleiden mussten: Das Abschiednehmen in Coronazeiten noch schwieriger und trauriger ist, als es unter „normalen“ Bedingungen schon ist. Gemeinsam auf Abstand, das ist so schwierig, besonders wenn man jemandem Halt geben möchte, im wahrsten Sinne des Wortes: Wenn man jemanden in den Arm nehmen möchte und ihn stützen und trösten möchte.

Einen ganz kleinen Trost habe ich in einem kleinen Bilderbuch mit dem Titel „Winkst du mir mal?“ des Autors Eoin McLaughlin gefunden, das im letzten Jahr – also mitten in der Coronapandemie – herausgekommen ist. Es geht in dem kleinen Buch um einen Igel und eine Schildkröte, die allerbeste Freunde sind und sich nicht nahekommen und umarmen dürfen. Die Eule sagt zu den beiden traurigen Freunden, dass es andere Wege gibt, sich seine Zuneigung zu zeigen. Und so lächeln sie sich die beiden an, winken sich zu, schneiden Grimassen und lachen miteinander, schreiben sich gegenseitig, tanzen, werfen sich Handküsse zu und machen gemeinsam Musik. Am Schluss des Buches malen beide ein Bild, um allen zu zeigen, dass sie Freunde sind und zusammengehören. Was auf dem Bild zu sehen ist? Ein Regenbogen. Er drückte die Gewissheit aus, dass sich die beiden gegenseitig geliebt fühlen dürfen, egal ob Sonne oder Regen. Am Schluss heißt es: *„Sie durften sich nicht berühren, sie durften sich nicht in die Arme schließen. Aber sie wussten, dass sie geliebt wurden.“* Der Regenbogen auf ihren Bildern gab ihnen ein Zeichen der Zuversicht, der Nähe und Verbundenheit, der Hoffnung, dass sie nicht allein waren. Er erinnerte sie stets daran, in allen Lebenslagen.

Der Regenbogen tauchte ja bereits im vergangenen Jahr bei vielen Menschen auf gemalten Bildern in den Fenstern auf. Auch wenn momentan die Menschen oft sehr „müde“ sind, also pandemiemüde sind und wütend, dass die Krise immer noch da ist, so kann dieses Zeichen des Regenbogens, den ja einst Gott in den Himmel gesetzt hat, um Noah zu sagen, er mit den Menschen einen Bund geschlossen hat, auch uns immer wieder ein Zeichen für Hoffnung sein, ein Zeichen, dass wir gemeinsam auf Abstand sind, dass wir uns miteinander verbunden fühlen dürfen, auch wenn wir uns physisch nicht nahe kommen dürfen.



Der Regenbogen - ein bunter Denkkarte, der Mut und Hoffnung machen möchte.

Den Mut und die Hoffnung nicht zu verlieren, gerade in Zeiten, in denen man eine Umarmung besonders braucht, das wünsche ich uns allen!



© 2020 Pastoralverbund Soest

Ihre Sonja Rudolph, Klinikseelsorgerin und Gemeindefreierin zu erreichen über E-Mail [sonja.rudolph@pr-soest.de](mailto:sonja.rudolph@pr-soest.de)